

hingestellt wird, „die deutsche Nation werde sich in ihrem Herzen nicht anders entscheiden“¹⁾; wir theilten auch die Warnung in den „Preuß. Jahrbüchern“ mit²⁾, welche für alle unbefangenen Beurtheiler schon weit mehr den Sinn einer Drohung enthält. Die „Grenzboten“ enthalten aber noch weitere Drohungen, die wir nicht unberücksichtigt lassen dürfen. Sie lauten:

„Die Verpflichtung des deutschen Volkes gegen den Fürsten Bismarck ist so groß, daß es nichts gibt, was unsere Dankbarkeit auslöschten kann und darf.“

„Aber das möge man bedenken: wer gegen den Fürsten Bismarck in einer Weise vorgeht, wie es die offizielle Presse in den letzten Tagen gethan hat, der greift hunderttausenden deutscher Männer an's Herz, und er erweist der monarchischen Sache einen schlechten Dienst.“

Natürlich, wenn die „monarchische Sache“ in Bismarck gipfelt und die Begriffe über Monarchie in Bismarck Fleisch und Blut angenommen haben, so muß der Kaiser einen schweren Fehlgriff gemacht haben, als er dieses Urbild der Monarchie beseitigte. In Wahrheit aber verhält sich die Sache ganz anders. Wie Bismarck in seinem unerhörten Machtdünkel auch alle persönlichen Widersacher für „Reichsfeinde“ erklärte, so daß Deutschland von Reichsfeinden wimmelte, so identificirte er die monarchischen Interessen durchaus mit den seinigen; nur wer „bismarckisch“ war, galt ihm als reichstreu und als ein guter Monarchist. Diese höchst gefährlichen Verdrehungen und Auslegungen werden gegenwärtig in der gesammten Bismarcks-Presse bis zum Ueberdruß weiter cultivirt. — Doch hören wir auch einmal das „Deutsche Wochenblatt“ des Herrn Dr. Arendt Nr. 26. Es häuft die schwerste Verantwortung auf Alle, welche gegen eine Demüthigung des Kaisers vor dem Herzog von Lauenburg auftreten; es schreibt wörtlich:

„Aber Bismarck bleibt Bismarck, und seine Fehler sind die nothwendigen Ergänzungen jener Eigenschaften, denen wir die Gründung des Reiches danken.“

Der Herr Doktor weiß, wie es scheint, von der Mission des Freiherrn von Gablenz und der des Freiherrn von Herring, selbst nach dem Kriege von 1866, sowie von den Propositionen, die Herr

1) Siehe oben Seite 5.

2) Siehe oben Seite 6.